

Larissa Leverenz:

geboren 1978 in Köln.

2000 – 2005 Studium an der FH-Münster für Design; Abschluss mit Diplom;

2005 - 2010 Studium an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, Abteilung Bildende & Mediale Kunst

2010/11 - Diplom mit Auszeichnung

2011 bis dato; Senior Artist an der Universität für Angewandte Kunst Wien, Abteilung

Grafik & Druckgrafik, Prof. Jan Svenungsson

2018 Recognition prize –STRABAG Art-award international

Lebt und arbeitet in Wien.



Larissa Leverenz ©: L. Leverenz

Larissa Leverenz ist Grafikerin und Zeichnerin und entwickelt in ihren Bildwelten teils fiktionale, teils architektonisch angeordnete Landschaften, auch konstruierte Räume in deren Arena die Präsenz von Menschen meist nur fragmentarisch sichtbar wird. Sie entführt damit den Betrachter in eine Welt von surrealer, fremder Schönheit.

Die Symbolträchtigkeit die ihren „Stilleben“ eigen ist, wird in ihren Arbeiten ad absurdum geführt. Der Mensch und die Frage nach seiner Identität spielen dabei eine zentrale Rolle in ihren Arbeiten. In streng konstruierten, mit unterschiedlichen Betrachtungswinkeln ausgestatteten, Bildkompositionen bildet der menschliche, oder stellvertretend animalische, Körper zumeist einen Gegenpol. Diese Kompositionselemente nehmen so den Raum in Besitz und versuchen damit dessen Grenzen, als räumliche Bedingtheit von Existenz, zu definieren.

Besonders faszinierend ist dabei die von ihr verwendete Technik:

„Die Künstlerin malt und zeichnet, sie druckt und collagiert auf dünnen Holzplatten, die mit ihrer natürlichen Maserung und Struktur den Bildhintergrund ausmachen.

Manchmal schnitzt sie in die Platten oder erweitert diese zu installativen Arbeiten im Raum – eine für uns außergewöhnliche, in dieser Form noch nie gesehene Bildsprache und ein geschicktes Verweben ganz unterschiedlicher künstlerischer Techniken.



L. Leverenz: Matrjoschka, 2020, MM auf Holz, 40x50 cm

Larissa Leverenz:

geboren 1978 in Köln.

>> Wie die Künstlerin ihr Figurenpersonal in die kaum verortbaren, multiperspektivischen Bildräume stellt, erinnert in ihrer Dramaturgie an eine Bühnenszenierung. Sie ist defacto Spielleiterin und Regisseurin, doch es sind keine Geschichten, die sie zur Aufführung bringt, sondern Szenenbilder und Fragmente.

Es begegnen uns fliegende Menschen, die wagemutige akrobatische Stücke aufführen und dabei schon einmal den Kopf verlieren, unheimliche Wesen und seltsame Objekte, rätselhafte Mauerkonstruktionen und sonderbare Apparaturen. <<

[Günther Oberhollenzer]



Leverenz: every word-8; 2013
Öl-Leinen; 100 x80 cm

In diesem Lichte wird uns die von Larissa Leverenz getätigte Eigeneinschätzung aus 2018 verständlich: Meine Kompositionen brechen bewusst mit den gewohnten Sichtweisen und die Multiperspektiven verhindern einen ruhigen Standort. Sie erinnern mich an antihierarchische, rhisomatische Strukturen ohne Beginn und Ende. In den dynamischen Zirkulationen der Bildräume werden die Regeln der klassischen Darstellung gebrochen und die Gegenstände und Strukturen ordnen sich einer neuen Systematik unter. ... Diese Haltung manifestiert sich in ganz besondere Weise im scheinbarer Diskrepanz ihrer Werkstitel seit 2019, welche uns nur Erkenntnis-sicherheit dann bieten, wenn wir uns mit situativ differenzierenden Bild-eindrücken oder vielmehr Bildbe-trachtungen verführen lassen.



Leverenz: der Mund; 2020
Acry-Tusche auf Holz; 23 x30 cm